



**STADTSportVERBAND
HATTINGEN**

Wir BEWEGEN Hattingen

Kommunalwahl 14.9.2025

**13 Fragen und Antworten
zum Sport in Hattingen**

AN DIE BÜRGERMEISTERKANDIDATEN:

Melanie Witte-Lonsing

SPD

unterstützt von BÜNDNIS90/DIE GRÜNEN

Nils Brüggemann

PARTEILOS

unterstützt von CDU und FDP

Nico Schwarz

DIE PARTEI

Frage 1: Welche Bedeutung haben Sportvereine für die Lebensqualität, Zufriedenheit und Gesundheit der Bürgerinnen und Bürger?

Melanie Witte-Lonsing: Sportvereine sind für mich ein unverzichtbarer Teil des gesellschaftlichen Zusammenhalts! Sie fördern durch Ihre Arbeit die Zufriedenheit ihrer aktiven aber auch der passiven Mitglieder und helfen, die Gesundheit der Aktiven bis ins hohe Alter sicherzustellen.

Damit haben sie einen hohen Anteil daran eine gute Lebensqualität in unserer Stadt sicherzustellen. Wichtig ist aus meiner Sicht, dass jeder in seiner Heimatstadt die Chance hat, sich einzubringen und sich wertgeschätzt zu fühlen. Das stellen unsere Sportvereine sicher!

Nils Brüggemann: Sportvereine sind für mich zentrale Pfeiler unserer Stadtgesellschaft und Bausteine gesellschaftlicher Teilhabe, Gesundheit und Lebensqualität. Sie sind somit mehr als lediglich Orte der Bewegung und des Sports. Sie fördern körperliche Gesundheit, stärken das mentale Wohlbefinden und schaffen soziale Bindungen, die weit über den Sport hinausreichen. Dies sag ich als jemand, der selbst viele Jahre aktiv war – ob im Volleyball, Handball, Tennis, Darts, Vereinsschwimmen oder als Jugend-Schiedsrichter beim Fußball.

In Hattingen leisten unsere (Sport-)Vereine einen unschätzbaren Beitrag für gesellschaftlichen Zusammenhalt, Integration und auch Inklusion. Sie bringen Menschen unterschiedlicher Herkunft, mit verschiedenen Voraussetzungen sowie Lebenserfahrungen zusammen und vermitteln dabei Werte, wie Fairness, Teamgeist und Verlässlichkeit – oft auf ganz selbstverständliche Weise!

Kurz zusammengefasst: Die Bedeutung der Sportvereine lässt sich kaum beschreiben, da diese Tag für Tag für viele tausende Hattingerinnen und Hattinger Lebensqualität schaffen, Gesundheit stärken sowie gesellschaftlichen Zusammenhalt fördern.

Nico Schwarz: Sportvereine haben für mich eine essentielle Bedeutung. Sie sind das Rückgrat eines sozialen Zusammenlebens. In Sportvereinen werden Kinder sozialisiert und es wird ein Gemeinschaftsgefühl geschaffen. Dass man sich nebenbei bewegt und was für seine Gesundheit tut ist nicht zu vernachlässigen.

Frage 2: Die Kommune ist der wichtigste Partner und Förderer des Sports vor Ort. Was können (und müssen) Politik, Stadtverwaltung und die Sportvereine tun, damit das so bleibt?

Melanie Witte-Lonsing: Als Förderin des Sports muss eine Kommune ihre Vereine unterstützen! Wichtig dafür ist es, im regelmäßigen Austausch zu sein. Eine enge Zusammenarbeit zwischen Verwaltung, Politik, Bürgerinnen und Bürgern ist für mich essenziell, um die finanziellen und personellen Herausforderungen zu stemmen. Beispiele für einen sinnvollen Austausch sind für mich Formate wie der Sportstammtisch, bei dem die Anwesenheit der Bürgermeisterin selbstverständlich geboten ist!

Da die finanziellen Ressourcen unserer Heimatstadt begrenzt sind, sollten die drei Akteure (Politik, Stadtverwaltung und Sportvereine) sich gemeinsam auch auf Ebene des Landes, des Bundes und auf Ebene der Sportbünde dafür einsetzen, dass wir Fördermittel besser akquirieren können.

Nils Brüggemann: Richtig, die Kommune ist der wichtigste Partner und Förderer des Sports. Und das gilt auch umgekehrt: Ohne unsere Sportvereine würde es um die Lebensqualität, das soziale Miteinander und die Gesundheit vieler Menschen in Hattingen deutlich schlechter stehen. Deshalb müssen Politik, Stadtverwaltung und die Sportvereine gemeinsam Verantwortung übernehmen, um diese Partnerschaft zu erhalten und zukunftsfest zu machen.

Verwaltung und Politik müssen verlässliche Rahmenbedingungen schaffen – mit klarer Förderung, weniger Bürokratie, echter Mitgestaltung und politischer Priorität. Die Ausgliederung der Sportabteilung zum eigenständigen Referat Sport im Jahr 2023 war ein wichtiger Schritt – ich strebe zudem eine strukturelle Neuordnung in der Verwaltung an, in dem das Referat Sport direkt im Bürgermeisterdezernat verankert ist.

Gleichzeitig braucht es auch weiterhin das Engagement der Vereine und ihrer Mitglieder, ihre Offenheit für Zusammenarbeit und ihren Blick für das große Ganze. Denn nur gemeinsam können wir neue Wege gehen – etwa bei der Entwicklung quartiersnaher Bewegungsangebote, bei Projekten zur Inklusion oder in der Zusammenarbeit mit Schulen und Jugendarbeit.

Nico Schwarz: Zuhören! In erster Linie zuhören und da anfassen wo es am meisten drückt.

Frage 3: Wie würden Sie die Zusammenarbeit zwischen Stadtverwaltung und Stadtsportverband zukünftig gestalten?

Melanie Witte-Lonsing: Mir ist wichtig, dass die Zusammenarbeit zukünftig konfliktfreier und auf Augenhöhe geschieht. Hierzu ist es wichtig, durch regelmäßigen Austausch im Gespräch zu bleiben, seine Ansprechpartner zu kennen und eine gegenseitige Vertrauensbasis zu schaffen.

Hier gilt es meiner Meinung nach, das Referat Sport weiter als direkten Ansprechpartner des Stadtsportverbandes und der Vereine zu etablieren. Ein festes Team auf Seiten der Verwaltung, das ehrenamtliche Vereinsstrukturen kennt, kann zusammen mit den Vereinen am besten lösungsorientiert arbeiten.

Nils Brüggemann: Als Bürgermeister ist es mir ein zentrales Anliegen, dem Sport in Hattingen den Stellenwert zu geben, den er verdient. Durch die Anbindung des Referats Sport direkt an das Bürgermeisterdezernat, wird der Sport organisatorisch besser verankert, weiterhin fachlich kompetent betreut und verbindlicher vertreten. Damit wird der Sport nicht nur sichtbarer, sondern auch strategisch besser eingebunden. Ebenso kann die Zusammenarbeit mit dem Stadtsportverband effizienter und zielgerichteter gestaltet werden.

Ein entscheidender Baustein für diese neue Qualität der Zusammenarbeit ist für mich die Einführung eines „Sportforums Hattingen“ – ein fester, quartalsweiser Austausch zwischen Stadtverwaltung, Stadtsportverband und weiteren relevanten Akteuren (z.B. aus Vereinen). Hier sollen Entwicklungen frühzeitig besprochen, Herausforderungen gemeinsam identifiziert und tragfähige Lösungen erarbeitet werden. Bestehende Austauschformate wie den Sportstammtisch möchte ich ebenso stärken und ausbauen. Es geht um Transparenz, Verbindlichkeit, gemeinsame Verantwortung und Mitgestaltungsmöglichkeiten.

Nico Schwarz: Es sollte ein Miteinander sein. Wenn man sich auf Augenhöhe begegnet (gerne bei einem netten Getränk) kann Zusammenarbeit gelingen.

Frage 4: Welche Vorstellungen haben Sie, um die Sportinfrastruktur in Hattingen vor dem weiteren Zerfall zu bewahren?

Melanie Witte-Lonsing: Eines meiner Hauptziele im Wahlprogramm ist, ein Investitionsprogramm für Hattingen aufzulegen. Dazu gehören neben Schulen und Kitas selbstverständlich auch Investitionen in unsere Sportanlagen! Die Bauverwaltung muss dafür gestärkt und geeignet aufgestellt werden. Wir benötigen mehr Kreativität und Flexibilität in der Umsetzung, um schneller zu werden. Mein Ziel ist, dass wir hier endlich „vor die Welle kommen“! Wichtig ist mir aber auch, Initiativen der Vereine zum Erhalt „Ihrer“ Anlagen zu unterstützen, bestehende Planungen der Vereine zu nutzen und endlich konsequent Fördermittel zu akquirieren.

Nils Brüggemann: Unsere Sportanlagen brauchen eine Sanierungsstrategie. Als Bürgermeister werde ich mit Klarheit und Entschlossenheit eine langfristige, tragfähige Strategie mit entsprechenden finanziellen Mitteln auf den Weg bringen. Ich möchte gemeinsam mit den Akteuren den Sportentwicklungsplan fortschreiben – als transparentes Instrument zur Bedarfsanalyse, Priorisierung und Fördermittelakquise. Sportflächen sollen flexibel nutzbar, nachhaltig und barrierearm gestaltet werden, denn Sportinfrastruktur ist mehr als Beton: Sie ist eine Investition in Gesundheit, Bildung, Gemeinschaft und Lebensqualität – deshalb darf die Sportinfrastruktur kein Sanierungsfall bleiben!

Des Weiteren zeigen bereits viele Hattinger Vereine großes Engagement auf ihren Anlagen – oft mit eigenen Mitteln und Initiativen. Dieses Potenzial darf nicht an Bürokratie scheitern. Ich setze mich dafür ein, dass die Stadt bei Fördermitteln aktiv unterstützt, Beratung ausbaut und Verfahren vereinfacht – damit gute Ideen Wirklichkeit werden.

Nico Schwarz: Es muss mehr in die Sportstätten investiert werden. Attraktive Sportstätten führen zu attraktiven Vereinen. Und Sport sollte weiter gedacht werden als die althergebrachten Sportarten. E-Sport sollte gefördert werden genau so wie sich entwickelnde Trendsportarten wie Flunkyball oder Schlaglochwurfgolf.

Frage 5: Wie wollen Sie zukünftig die Sportentwicklung in Hattingen inhaltlich gestalten? Welche Schwerpunkte setzen Sie und wie würden Sie das umsetzen wollen?

Melanie Witte-Lonsing: Das Referat 52 und die Leitung wurden geschaffen, um genau diese Sportentwicklung voranzutreiben. Aktuell steht der Befassung mit der Sportentwicklung die Tatsache im Weg, dass das Tagesgeschäft keinerlei Spielraum hierfür zulässt. Hier ist mein Ziel, diesen Raum zu schaffen. Initiativen, wie die neue Sportförderrichtlinie oder der „Pakt für den Sport“ sind Beispiele, die innovative Sportentwicklung zeigen und ja auch überregional für Beachtung gesorgt haben. Schwerpunkt muss hier der Abbau von bürokratischen Prozessen sein, so dass die vorhandenen Kapazitäten für die Sportentwicklung in Hattingen genutzt werden können.

Nils Brüggemann: Sport und Bewegung muss in Hattingen über Vereinssport hinaus als Querschnittsaufgabe verstanden und konsequent in die Stadtentwicklung integriert werden – mit Bewegungsangeboten in den Quartieren, Kooperationen mit Schulen und Kitas sowie barrierefreien Freizeitmöglichkeiten im öffentlichen Raum. Mein Leitsatz lautet: „Bewegung für alle“ – unabhängig von Alter, Herkunft, Geschlecht oder körperlichen Voraussetzungen. Ich möchte sowohl den formellen Sport als auch informelle Angebote fördern. Sportangebote sollen niederschwellig, vielfältig und generationenübergreifend entstehen und zur Verfügung gestellt werden, wo Menschen leben. Inhaltlich setze ich gezielt auf die Schwerpunkte „Nachwuchsförderung & Schwimmenlernen“, „Integration & Teilhabe durch Sport“, „Sport für Lebenserfahrene & Inklusion“ und „Sport als Bildungs- & Präventionsraum“. Diese Themen möchte ich durch klare Prioritäten, die strukturelle Neuordnung im Bürgermeisterdezernat und mit allen relevanten Akteuren im „Sportforum Hattingen“ vernetzt umsetzen.

Nico Schwarz: Der Neubau des Schwimmbades in Holthausen sollte in Kooperation mit den Vereinen geschehen. Die bestehenden Sportanlagen sollten bestmöglich genutzt und erhalten werden. Ein allgemeiner Nutzungsplan gerne mit Onlinetools zur Belegung halte ich für sinnvoll. Genau wie den Erhalt und der Schaffung neuer Bolzplätze.

Frage 6: Stehen Sie uneingeschränkt zu den Vereinbarungen des „Paktes für den Sport“? Werden Sie als Bürgermeisterin oder Bürgermeister zusichern, dass die Haushaltsmittel, die 2025 im Haushalt gestrichen wurden, mindestens in gleicher Höhe wieder eingesetzt werden?

Melanie Witte-Lonsing: Hierauf kann ich nur mit einem entschiedenen „Ja“ antworten. Die politische Initiative zum „Pakt für den Sport“ stammt aus meiner Fraktion! Wichtig ist, dass der Pakt kein starres Gebilde ist, sondern jedes Jahr von den Beteiligten (Sportverband, Sportverwaltung und Politik) evaluiert wird. Ich halte es für richtig, dass die Mittel des Paktes in den Sportfördermitteln veranschlagt sind. Für die kommenden Jahre beabsichtige ich eine Bereitstellung in gleicher Höhe wie in den vergangenen Jahren auch in einem Doppelhaushalt, immer natürlich unter dem Vorbehalt eines Haushalts, der freiwillige Leistungen zulässt.

Nils Brüggemann: Ich stehe klar hinter dem Pakt für den Sport – er bildet für mich das Fundament einer verbindlichen und zukunftsorientierten Sportförderung. Zumal der Pakt nicht bei Absichtserklärungen bleibt, sondern durch einen jährlich fortgeschriebenen Maßnahmenkatalog in sieben Handlungsfeldern konkret umgesetzt und im Ausschuss für Sport und Bewegung evaluiert wird (vgl. Drucksache 159/2024). Das zeigt: Sportentwicklung in Hattingen folgt einem klaren, gesteuerten und messbaren Prozess. Genau das unterstütze ich mit voller Überzeugung. Die Haushaltsmittel wurden nicht gestrichen, sondern – in höherer Summe – verlagert (vgl. Drucksache 160/2024). Dennoch möchte ich für Transparenz sorgen und den Pakt dauerhaft sowie auskömmlich finanziell sichern. Darüber hinaus setze ich mich dafür ein, die Haushaltsmittel für die Sportentwicklung perspektivisch auszubauen – nicht nur zugunsten des Paktes für den Sport, sondern auch für weitere Transferaufwendungen: etwa inklusive Bewegungsangebote, die Stärkung des Ehrenamts oder Projekte im Rahmen der Sportstättenentwicklung.

Nico Schwarz: Nun Hattingen ist leider eine transfinanzielle Stadt und schrabbt knapp an der Unterstellung aus Arnsberg vorbei. Aber es sollte das möglich gemacht werden was möglich ist.

Frage 7: Wir beklagen oft, dass die Sportverwaltung erst nach erfolgten Entscheidungen, z. B. der Gebäudewirtschaft informiert wird. Dabei ist festzustellen, dass die Gebäudewirtschaft wenig Empathie den Bedarfen der Sportvereine entgegenbringt. Wie wollen Sie die Zuständigkeiten der unterschiedlichen Verwaltungsstellen zukünftig regeln?

Melanie Witte-Lonsing: Die Zuständigkeiten sind in meinen Augen nicht das Kernproblem. Vielmehr ist es die Kommunikation zwischen den einzelnen Fachbereichen. Dies betrifft nicht nur die Sportverwaltung, hier tritt es aber für Sie besonders deutlich zu Tage. Ich werde daher als Bürgermeisterin die interne Kommunikation so ordnen, dass zukünftig deutlich mehr Transparenz ressortübergreifend bei Querschnittsaufgaben herrscht.

Nils Brüggemann: Sport braucht Mitspracherecht in allen relevanten Verwaltungsbereichen. Ich plane eine strukturelle Stärkung des Sports, u.a. durch die Anbindung im Bürgermeisterdezernat, klare Zuständigkeiten und frühzeitige Beteiligung, denn das Referat Sport muss an Planungstischen aktiv vertreten sein, nicht nachträglich informiert werden. Ich bin überzeugt: Ein abgestimmter Verwaltungszuschnitt kann Synergien erzeugen, Prozesse vereinfachen und die fachliche Perspektive des Sports frühzeitig in Entscheidungsprozesse einbinden. Sollten diese strukturellen Veränderungen jedoch nicht die erhoffte Wirkung zeigen, denke ich bereits weiter: Mittel- bis langfristig könnte ich mir vorstellen, das Referat Sport aus der Kernverwaltung auszugliedern in eine eigenständige Organisationseinheit. Klar ist aber auch: Ein solcher Schritt ist komplex, setzt einen breiten Konsens voraus und wäre kein Vorhaben für eine erste Amtsperiode – aber ein denkbarer Weg für mehr Handlungsspielraum und Effizienz in der Zukunft.

Nico Schwarz: Wie oben erwähnt zuhören und an manchen Stellen sollte menschliches Unvermögen durch künstliche Intelligenz ersetzt werden.

Frage 8: Wie stehen Sie zur Schlüsselgewalt für die Vereine?

Melanie Witte-Lonsing: Hier möchte ich eine zeitnahe Lösung. Mit der eigenverantwortlichen Nutzung der Hallen können wir unsere begrenzte Hallenkapazität besser ausnutzen. Ich werde als Bürgermeisterin einen Weg vorschlagen, dieses Ziel umzusetzen, denn ich möchte die Vereine in der Ausübung ihres Sports bestmöglich unterstützen, setze im Gegenzug aber auch auf verantwortliches Handeln der beteiligten Vereine.

Nils Brüggemann: Ich befürworte eine einheitliche, verlässliche Regelung zur Schlüsselgewalt für Vereine – als Ausdruck von Vertrauen sowie als Beitrag zur Flexibilität und Ehrenamtsfreundlichkeit. Wichtig sind dabei jedoch transparente Standards, klare Nutzungsvereinbarungen sowie gegenseitige Verlässlichkeit. Ich sehe in der Schlüsselgewalt einen Baustein moderner Vereinsförderung, die Vertrauen in das Engagement der Ehrenamtlichen setzt und ihnen ermöglicht, ihre Arbeit effizient und alltagsnah zu organisieren. Der Weg dorthin führt über Transparenz, klare Kommunikation und das Aufbrechen überholter Strukturen.

Nico Schwarz: Es ist ein zweiseitiges Schwert, bin dem aber prinzipiell nicht abgeneigt.

Frage 9: Das ehrenamtliche Engagement der Bürgerinnen und Bürger und die Bereitschaft zur Übernahme von Ämtern und Verpflichtungen lassen nach – nicht nur im Sport. Aber die Gesellschaft und auch besonders die (Sport-)Vereine brauchen dieses Engagement.
– Wie kann die Kommune wirksam zu einer Engagement-Kultur beitragen?
– Was behindert Ihrer Meinung nach ehrenamtliches Engagement?

Melanie Witte-Lonsing: Hier mache ich mit meiner Kampagne „1000 Stunden im Ehrenamt“ seit fast 10 Monaten deutlich, wie wichtig für mich genau dieses Engagement ist! Einsatz und Engagement für andere, für unsere Stadt ist eine der Säulen einer lebendigen Stadtgesellschaft. Darum muss von einer Stadt und ihrer Bürgermeisterin die Wertschätzung für ein solches Engagement sichtbar gelebt werden. Eine Verwaltung, die das Ehrenamt unbürokratisch und nach Kräften unterstützt, gehört für mich selbstverständlich dazu!
Faktoren wie Arbeitsbelastungen und familiäre Verpflichtungen sowie veraltete Strukturen im Vereinsrecht können Hemmnisse sein, die eine Kommune nicht auflösen kann. Insgesamt sollte aber klar sein, dass es ein Gewinn für Hattingen ist, eine hohe Zahl an Aktiven zu haben. Das ist unser gemeinsames Ziel!

Nils Brüggemann: Ehrenamtliches Engagement ist das Rückgrat unserer Stadtgesellschaft, welches sich lohnen muss nicht im finanziellen Sinne, sondern durch Anerkennung, Entlastung und Unterstützung. Es muss Freude machen, Sinn stiften und Raum für Mitgestaltung bieten. Deshalb möchte ich eine Engagementstrategie für Hattingen anstoßen:
Wertschätzung sichtbarer machen: Die Ehrenamtskarte soll weiterentwickelt und sichtbarer werden. Zudem möchte ich prüfen, wie wir Engagierte zusätzlich würdigen können etwa durch städtische Veranstaltungen, gezielte Öffentlichkeitsarbeit oder symbolische Auszeichnungen.
Strukturelle Unterstützung & Bürokratie abbauen: Ich setze mich für klare Ansprechpartner in der Verwaltung und ein professionelles Fördermittelmanagement ein, damit Engagement nicht am Formular oder der möglichen Finanzierung scheitert.
Engagementräume schaffen: Wir brauchen mehr Räume für Austausch, Begegnung und gemeinsame Ideenentwicklung.
Realitäten anerkennen: Zeit ist ein knappes Gut, gerade in einer Gesellschaft, in der viele Menschen stark eingebunden sind. Wir müssen daher neue Formen des Engagements ermöglichen: flexibel, projektbezogen, digital so, wie es zu den Lebenswirklichkeiten der Menschen passt.
Ohne das Ehrenamt würde in unserer Stadt vieles stillstehen, gerade auch im Sport. Ich möchte, dass die Stadt Hattingen und insbesondere das Referat Sport ein echter Möglichmacher für Engagement wird.

Nico Schwarz: Zum einen durch ein breiteres Angebot in der Ehrenamtskarte, zum anderen muss geschaut werden womit man noch Leute in Ämter holen kann. Ja das kostet Geld, aber Sponsoring ist ne feine Sache.
Ehrenamtliches Engagement wird oft durch zu festgefahrene Strukturen gebremst und durch zu wenig Geld bzw. zu viel Geld an den falschen Stellen.
Eine Flexibilisierung der Erwerbsmöglichkeiten der Trainerscheine wäre eine Möglichkeit.

Frage 10: Wie werden die „weichen“ Standortfaktoren Kultur, Bildung und hier vor allem Sport zukünftig in der Stadtentwicklung berücksichtigt und wie wollen Sie ein Mitspracherecht des Stadtsportverbandes und der Vereine sicherstellen?

Melanie Witte-Lonsing: Ich möchte selbstverständlich, wie im „Pakt für den Sport“ vorgesehen, dass der Stadtsportverband Mitglied politischer Ausschüsse ist und bleibt. Ein regelmäßiger Austausch gehört für mich wie z. B. beim Sportstammtisch dazu. Bei Projekten der Stadtentwicklung, die einzelne der aufgeführten Bereiche betreffen (ich nenne hier als Beispiel den Neubau eines Hallenbades am gemeinsamen Standort mit der Förderschule in Holthausen), ist es ebenfalls selbstverständlich, dass die Akteure aus dem Ehrenamt dabei mitwirken. Mein Ziel ist hier eine bessere Vernetzung von kommunaler Verwaltung und Ehrenamt in den Bereichen Kultur (VHS), Bildung (Schule) und Sport!

Nils Brüggemann: Sport ist ein zwar weicher Standortfaktor jedoch mit harter Wirkung (vgl. Ausführungen oben), weswegen er von Anfang an fester Bestandteil moderner Stadtplanung sein muss. Ich setze mich dafür ein, dass Sport zukünftig systematisch als Querschnittsthema verankert wird (z.B. durch frühzeitige Einbindung des Referats Sport, welches im regelmäßigen Austausch mit dem Stadtsportverband und den Vereinen steht, z. /B. zu städtebaulichen Vorhaben oder bei der Entwicklung von Bewegungsräumen in den Quartieren). So wird Mitsprache zur Mitgestaltung.
Inspiration zur Stadtentwicklung bieten dabei auch andere Städte wie Bochum, wo z.B. das Projekt „Vom Hausacker zum Urban Green“ Bewegungsräume in die grüne Stadtentwicklung integriert. Auch in Hattingen möchte ich solche Ansätze nutzen für mehr Lebensqualität durch Bewegung mitten im Alltag.

Nico Schwarz: Da sind wir wieder bei dem Punkt Engagement. Eventuell ist es möglich, dass der Stadtsportbund ein stimmberechtigtes Mitglied im Ausschuss für Fußball und Schwimmen wird.

Frage 11: Stehen Sie in der kommenden Wahlperiode zu folgenden Aussagen?

- a) Die Stadt stellt den Sportvereinen für ihre Angebote die Sportstätten ohne Gebühren zur Verfügung?
- b) Die Sportvereine organisieren vielfältige, bedarfs- und zielgruppengerechte Sport- und Bewegungsangebote für alle (Breitensport).
- c) Der Stadtsportverband hat ein Mitspracherecht beim Einsatz der Sportpauschale und anderen Förderungen, die dem Sport zu Gute kommen können.
- d) Die kommunalen Sportanlagen werden für Schulen, Vereine und Bürgerinnen und Bürger in einem guten Zustand erhalten.
- e) Die Sportvereine sind wichtige Partner bei der Integration. Deshalb werde ich mich über weitere notwendige Hilfestellungen informieren und die Sportvereine bei ihrer Arbeit unterstützen.
- f) Alle Kinder in Hattingen sollen, ohne lange Wartezeiten, Schwimmen lernen!

Melanie Witte-Lonsing:

- a) Realistisch können wir die Nutzungsgebühren nicht abschaffen. Aber wir müssen die Förderung der ehrenamtlich geleisteten Übungsstunden der Vereine erhöhen.
- b) Für mich ist eine gesellschaftspolitische Kernaufgabe der Vereine, Breitensport anzubieten!
- c) Ich stehe dazu, dass der Stadtsportverband über seine Mitwirkung im Ausschuss für Sport und Bewegung Einfluss und Mitsprache bei den haushaltsrelevanten Positionen des Sportbereichs (Sportförderung, Sportanlagen und Bäder) hat und auch zukünftig behält.
- d) Das ist über das von mir angestrebte Investitionsprogramm mein Ziel (s. Antwort auf Frage 4).
- e) Das ist selbstverständlich mein Ziel.
- f) Meine Fraktion und ich haben dies bereits in den letzten Jahren durch unsere politischen Anträge formuliert und auf den Weg gebracht! Mit dem zeitnahen Neubau eines erweiterten und modernen Hallenbades will ich die Grundlage schaffen, dass Schwimmen lernen in Hattingen weiterhin für alle Kinder möglich ist.

Nils Brüggemann: Ich beziehe zu allen Aussagen gerne Stellung – differenziert und ehrlich. Als Bürgermeisterkandidat ist es mir wichtig, nicht nur Zustimmung zu signalisieren, sondern auch transparent auf rechtliche und finanzielle Rahmenbedingungen hinzuweisen:

- a) Ja. Aus steuerrechtlichen Gründen (Stichwort: „Betrieb gewerblicher Art“) können die städtischen Sportstätten nicht vollständig entgeltfrei überlassen werden. Mir ist jedoch bewusst, dass eine entsprechende Entlastung und Unterstützung in anderer Form für die Sportvereine vorbehalten werden muss.
- b) Ja. Die Sportvereine leisten bereits Großes. Wenn Rahmenbedingungen wie Hallenzeiten, Förderung oder Bürokratie verbessert werden, kann ihr Potenzial jedoch noch besser wirken. Daran will ich gemeinsam mit ihnen arbeiten.
- c) Ja. Das Mitspracherecht des Stadtsportverbands ist für mich selbstverständlich – besonders bei Förderinstrumenten wie der Sportpauschale. Wichtig ist aber auch: Diese deckt bei weitem nicht die tatsächlichen Ausgaben der Stadt. Der Unterhalt von Sportplätzen, Bädern und Sanierungen übersteigt sie deutlich. Daher wird der Sport bereits jetzt stark aus dem Gesamthaushalt mitfinanziert – und das soll auch so bleiben.
- d) Nein – noch nicht. Ich stehe nicht hinter der Aussage, weil ich ehrlich sagen muss: Viele unserer Anlagen sind derzeit nicht in einem guten Zustand und werden es auch nicht bereits Ende der kommenden Wahlperiode sein. Ich spreche ganz bewusst von einem Investitionsstau, den wir aktiv und strategisch abbauen müssen. Ziel muss es sein, die bestehenden Anlagen zunächst zu sichern, dann schrittweise zu sanieren und mittel- bis langfristig auf ein gutes Niveau zu bringen.
- e) Ja. Sport ist ein zentraler Schlüssel zur Integration – viele Vereine zeigen das bereits vorbildlich. Ich möchte diese Arbeit sichtbarer machen, gezielt fördern und strukturell stärken – etwa durch Kooperationsprojekte oder Anerkennungskultur.
- f) Ja. Jedes Kind in Hattingen soll frühzeitig und unabhängig vom Elternhaus sicher schwimmen lernen können – ohne lange Wartezeiten. Gemeinsam mit dem Stadtsportverband und der Fachschaft Schwimmen möchte ich bestehende Programme stärken und neue Konzepte entwickeln, um das Kursangebot auszuweiten – auch für Jugendliche, Erwachsene, Rettungsschwimmer und den Vereinssport.

Nico Schwarz:

- a) Wäre ein Traum, der darin gipfelt eine komplette Abschaffung des Finanzsystems einzuführen.
- b) So sollte es sein. Aber auch Nischensportarten nicht vergessen.
- c) Ja bitte, wofür haben wir denn den Ausschuss für Fußball und Schwimmen.
- d) Wenn nicht, könnten wir die ja auch abreißen, oder?
- e) Ja es gibt Sport bzw gesellschaftliches Leben ist eine der zwei Säulen auf dem Integration fußt.
- f) Ja!

Frage 12: „Bewegungsmangel“ aller Altersgruppen und „Vereinsamung“ besonders von Älteren und Hochaltrigen werden als zentrale Herausforderung der Gesellschaft gesehen. Der Anteil der Älteren und das Durchschnittsalter in der Bevölkerung werden auch noch in den nächsten Jahren weiter deutlich zunehmen. Gibt es ausreichend Wohnraum, angemessene Versorgung und gut erreichbare Bewegungsmöglichkeiten für Ältere im Quartier? Was kann/muss verbessert werden?

Melanie Witte-Lonsing: Als langjährige Vorsitzende des Stadtentwicklungsausschusses ist mir das Thema Wohnen natürlich ein Anliegen. Probleme der generationsübergreifenden Versorgung mit Wohnraum versuchen wir in Hattingen zu lösen, bestimmte bundesweite Tendenzen können aber auch wir nicht aufhalten. Mein Ziel ist die schnellstmögliche Umsetzung von geplanten Wohnungsbauprojekten (Pottacker, Nierenhofer Str., Alte Feuerwache, ...). Darüber hinaus finden sich im „Impulsgeber Bewegungsförderung“ des Bundesinstituts für Öffentliche Gesundheit (BIÖG) – ehemals die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung – konkrete Planungsschritte für Kommunen, um dem Bewegungsmangel von Erwachsenen entgegen zu wirken. Der Landessportbund hat daneben mit dem Projekt „Bewegt älter werden“ ein Angebot zur Förderung von Vereinen und Initiativen, die den Breitensport und sportliche Aktivitäten bis ins hohe Alter ganz konkret fördern. Mein Ziel ist hier die bestmögliche Unterstützung der Vereine, um diese Fördermittel zu erhalten und zu nutzen.

Nils Brüggemann: Die Anforderungen an eine zukunftsfähige Stadtentwicklung für lebenserfahrenere Menschen, die auf Teilhabe, Mobilität und Lebensqualität im Alter ausgerichtet ist, steigen. Für mich steht fest: Wir müssen als Kommune vorausschauend handeln! Für lebenserfahrenere Menschen braucht es barrierearme Wege, wohnortnahe Bewegungsangebote und verlässliche Treffpunkte. Ich möchte gezielt quartiersnahe Bewegungsräume schaffen – etwa durch Bewegungsiseln, generationenübergreifende Aufenthaltsflächen oder Kooperationen mit Begegnungsstätten. Auch die Nahmobilität zu Fuß und mit dem Rollator muss verbessert werden – durch gute Beleuchtung, Sitzgelegenheiten, sichere Querungshilfen und gepflegte Gehwege. Der Vereinssport für Lebenserfahrene ist bereits vorhanden, aber oft nicht sichtbar oder zugänglich genug. Ich möchte gemeinsam mit dem Stadtsportverband, den Sportvereinen und Gesundheitsakteuren Angebote für lebenserfahrenere Menschen ausbauen und besser vernetzen. Auch im Bereich Wohnen und Versorgung muss weitergedacht werden: Mehr altersgerechter, barrierefreier Wohnraum, betreutes Wohnen und vernetzte Hilfsangebote im Quartier. Wir müssen dabei jedoch gezielt darauf achten, dass nicht nur Wohnraum, sondern Lebensraum geschaffen wird – mit Begegnung, Bewegung und Beteiligung.

Nico Schwarz: Der demografische Wandel wurde schon unter Frau Goch verpasst. Jetzt müssen wir halt kicken, was von damals über ist. Was kann/muss verbessert werden? Es sollte auf die Leute gehört werden. Sport gehört zu den Lebensverlängernden Maßnahmen und sollte für alle möglich sein gerade in Anbetracht der angesprochenen Vergrößerung sollte vielleicht mit dem Seniorenbüro eine intensivere Kooperation angestrebt werden.

Frage 13: Inklusion wird überall groß geschrieben deswegen hat dieses Jahr u.a. die Stadt Hattingen das Forum für Menschen mit Behinderung und Beeinträchtigung neu ins Leben berufen. In unserer Stadt sind viele Turn- und Sporthallen/Sportplätze und alle Bäder nicht barrierefrei. Auch werden barrierefreie Bewegungsräume benötigt. Welche Bedeutung messen Sie dem Thema Inklusion bei und was möchten Sie dafür tun?

Melanie Witte-Lonsing: Inklusion ist neben z. B. Digitalisierung ein fachbereichsübergreifendes Querschnittsthema. Zeitnah können wir den gesamten Bestand unserer Immobilien nicht barrierefrei gestalten, daher muss das erste Ziel eine barriereärmere Gestaltung der bestehenden Sportstätten sein. Für Neubauten gilt für mich selbstverständlich eine barrierefreie Umsetzung.

Nils Brüggemann: Inklusion ist für mich kein „Extra“, sondern ein Grundprinzip einer gerechten und modernen Stadtgesellschaft. Jeder Mensch soll sich bewegen, am Vereinsleben teilnehmen und Teil der Gemeinschaft sein können – unabhängig von körperlichen, geistigen oder sozialen Voraussetzungen. Ich begrüße somit die Neuberufung des Forums für Menschen mit Behinderung und Beeinträchtigung. Dies ist ein wichtiger Schritt, der nun mit konkreten Maßnahmen untermauert werden muss – auch bei der Sportinfrastruktur. Ich werde mich deshalb dafür einsetzen, dass die Barrierefreiheit unserer Anlagen schrittweise verbessert wird – etwa durch entsprechende Zugänge, sanitäre Anlagen, Leitsysteme und durchdachte Wegführungen. Fördermittel von Land und Bund sollen gezielt dafür eingesetzt werden. Auch im öffentlichen Raum möchte ich inklusive Bewegungsangebote schaffen – von Spielplätzen bis zu Fitnessgeräten, die für alle zugänglich sind. Denn Barrierefreiheit betrifft nicht nur Menschen mit Behinderung, sondern auch lebenserfahrenere Personen, Menschen mit temporären Einschränkungen oder Eltern mit Kinderwagen.

Nico Schwarz: Es muss auf Inklusion Beeinträchtigter geachtet werden. Zugänglichkeit in Umkleiden und Sanitäreinrichtungen muss gegeben sein, ansonsten hat eine Sanierung wenig Sinn, da wo es möglich ist. Sollte es baulich nicht möglich sein, den regulären Weg hindernisfrei zu überwinden (Schwimmhalle und Turnhalle Rauendahl), muss über eine alternative Zuwegung nachgedacht werden.